

Südafrika: Evangelikale distanzieren sich vom Missionswerk Kwa Sizabantu

Die Tragik eines großen Werkes



MISSIONSLEITER
ERLO STEGEN

Die Evangelische Allianz Südafrikas und Vertreter verschiedener evangelischer Kirchen warnen vor dem Missionswerk Kwa Sizabantu (KSB, Kranskop). Der Organisation, die weltweit rund 40.000 Anhänger hat – darunter 1.000 in Deutschland und 600 in der Schweiz – wird „geistlicher, körperlicher und seelischer Mißbrauch“ ihrer Mitglieder vorgeworfen. In einer Erklärung heißt es, leitende Mitarbeiter verletzen das Seelsorgegeheimnis, um die Kontrolle über die Mitglieder zu verstärken. Familien würden aus-

einandergerissen, wenn ein Mitglied nicht bedingungslos dem Kurs der Missionsleitung folge. Lügen würden als legitimes Mittel zur Verteidigung der Organisation betrachtet. Unterzeichnet ist das Papier von 14 prominenten Theologen des Landes, darunter Moss Nthla, Generalsekretär der Evangelischen Allianz; Michael Cassidy, Leiter des Missionswerkes „African Enterprise“; Martin Frische, nationaler Direktor der Radiomission „Trans World Radio“; sowie Hugh Wetmore vom Baptistenbund.

der Kinder in Familien und bis Anfang der 90er Jahre auch an der Missionschule. Kleinkinder seien Mitte der 70er Jahre wegen geringster Vergehen in Schränke eingesperrt worden. Männer und Frauen, deren Ehepartner sich nicht der Leitung unterwürfen, sei zur Scheidung geraten worden. „Kwa Sizabantu steht in der Gefahr, sektenhafte Züge zu entwickeln“, so die Erklärung. Dazu gehöre auch, daß die Missionsleitung trotz mehrfacher Bitten nicht bereit gewesen sei, mit Repräsentanten von Kirchen und evangelischen Werken über die Beschwerden zu sprechen. Einzelpersonen seien zum Besuch des Missionswerkes eingeladen worden, eine Diskussion der kritischen Punkte hätten Stegen und seine Mitarbeiter aber abgelehnt.

Missionsleitung verweigerte Gespräch

Die Unterzeichner haben nach eigenen Angaben bei drei Zusammenkünften rund 20 Zeugen angehört. Deren Geschichten seien „schockierend und alarmierend“. So habe die Leitung von Kwa Sizabantu fast fünf Jahre lang einen damals führenden Mitarbeiter und ehemaligen Generalsekretär der Organisation „Christen für die Wahrheit“ gedeckt, obwohl sie darüber informiert gewesen sei, daß dieser Mädchen sexuell mißbraucht habe. KSB-Leiter Erlo Stegen habe Mitglieder, die sich vom Kurs des Werkes distanzieren hätten, mit Flüchen belegt. Einschüchterung werde als Mittel der Manipulation gebraucht. In mindestens zwei Fällen hätten KSB-Angehörige infolge dieses Vorgehens Selbstmord begangen. Zur Pädagogik des Missionswerkes gehörten brutale körperliche Züchtigungen

„Gemeindeangelegenheiten gehören nicht in Medien“

Auch idea konnte von Stegen keine Stellungnahme erhalten. Auf Anfrage teilte er mit, er habe die Erklärung von Pietermaritzburg noch nicht durchgearbeitet. Außerdem sehe er es nicht gerne, wenn Gemeindeangelegenheiten in den Medien veröffentlicht würden. „Da leidet das Werk Gottes darunter.“ Derzeit finde auf Kwa Sizabantu eine Kinder- und Jugendfreizeit statt, bei der Tausende zum Glauben kämen: „Wir haben noch nie solchen Segen gehabt.“ Die Erklärung der Kritiker werde man im Mitarbeiterkreis besprechen. Gegen das Missionswerk sind in den vergangenen Monaten ähnliche Vorwürfe von ehemaligen Mitgliedern – darunter engste Angehörige der Familie Stegen – erhoben worden. In Deutschland haben vor einem Jahr rund 130 Mitglieder – darunter mehr als ein Drittel des Leitungsteams – dem Werk den Rücken gekehrt.

Anzeige

FILM



Fotos privat

DI E VERSAMMLUNGSHALLE der Mission Kwa Sizabantu in Natal.